WerkstattGeschichte 20, Ergebnisse Verlag, Hamburg 1998, S. 111-112

■ Berlin 1848

Rüdiger Hachtmann, Berlin 1848. Eine Politik- und Gesellschaftsgeschichte der Revolution, Bonn (Dietz Verlag) 1997, 1008 S., 98.- DM

In der Flut von Veröffentlichungen zur 150-Jahrfeier der Revolution von 1848 bildet Rüdiger Hachtmanns Buch eine Insel außerordentlicher wissenschaftlicher Leistung. Berlin war ein wichtiges, ein entscheidendes Zentrum der deutschen und europäischen Revolutionen von 1848; eine vollständige wissenschaftliche Darstellung der Revolution in Berlin gab es bisher nicht. Mit einer kaum überschaubaren Vielfalt veröffentlichter und unveröffentlichter Quellen präsentiert Hachtmann die Geschichte der Berliner Revolution als dreifache Untersuchung: als Strukturanalyse der Berliner Gesellschaft des Vormärz und der Revolutionsjahre; als Ereignisgeschichte der '48er Revolution in der preußischen Hauptstadt und als systematische Erklärung des endgültigen Scheiterns der Revolution und der Selbstbehauptung der alten Mächte Preußens. Hinzu kommen Abschnitte zu Themen wie der Teilnahme von Frauen an der Revolution, der evangelischen Kirche und der jüdischen Bevölkerung Berlins. 128 nützliche Kurzbiografien führender Revolutionsteilnehmer runden die Darstellung ab, die der Autor über fast 900 Seiten in klarer, gut lesbarer Sprache zusammenhält.

In einer kurzen Besprechung können alle Aspekte dieses Werkes natürlich nicht gewürdigt werden. Statt dessen soll der Gegensatz Proletariat - Bürgertum, der dem Autor als Hauptstrukturprinzip seiner Analyse dient, ins Zentrum gerückt werden. Hachtmann zufolge haben die sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen des Vormärz zur Verarmung des Proletariats und zu einer gesellschaftlichen Polarisierung zwischen Bürgertum und Proletariat geführt. Er sieht ein aus Tagelöhnern, Fabrikarbeitern, und vor allem Handwerksgesellen zusammengesetztes Proletariat als eigentlichen Träger der Berliner Revolution von 1848, und zwar von den Barrikadenkämpfen im März bis zur Auflösung der Preußischen Nationalversammlung im November. Zentrales Thema sei die Suche nach einer Lösung der sozialen Frage gewesen. Das Bürgertum als Gruppe habe sich bestenfalls politisch schwankend gezeigt und sei aus Angst vor dem Proletariat in das Lager der Reaktion übergegangen. Die Führer der Berliner Linken, selbst meistens junge Männer bürgerlicher Herkunft, hätten kein Verständnis für die Belange der Arbeiter aufgebracht. Ihre konzeptionslose Politik konnte demnach die Rückkehr der preußischen Beamten- und Militärmacht, die nur kurzfristig in den Barrikadenkämpfen vom 18. März geschlagen war, nicht aufhalten.

Hachtmanns minutiös zusammengetragenen empirischen Beweise belegen seine eigenen Thesen aber nicht immer. Große Teile der Berliner Sozialstruktur, vor allem die Handwerksmeister, passen nicht in das

Schema vom Gegensatz Bürgertum – Proletariat. Auch ist die politische Stellung des Bürgertums nicht so ganz eindeutig. Einer der interessantesten Abschnitte des Buches behandelt die Verbreitung und Tätigkeit der »Bezirksvereine«, politische Stadtteilvereine (manchmal im Anklang an die Pariser »Sections« der Französischen Revolution von 1789), die zu den Trägern der Berliner Demokratie bis in die Jahre 1849/50 wurden. Der Autor charakterisiert deren Mitgliedschaft als überwiegend kleinbürgerlich. Die zahlreiche Teilnahme der Bourgeoisie an den großen Kundgebungen vom 12. bis 14. Mai 1848 gegen die Rückberufung des Prinzen von Preußen, dem Symbol der Reaktion – auch ein gewisser Höhepunkt der Revolution in Berlin – wird nicht erklärt. Und schließlich: die abwartende Stellung der Korporation der Kaufmannschaft (großbürgerlicher ging es nicht) im Konflikt zwischen Krone und Preußischer Nationalversammlung vom November 1848 läßt nicht unbedingt auf eine reaktionäre Haltung schließen.

Problematisch ist ferner die von Hachtmann behauptete enge Verbindung zwischen sozialer Frage und revolutionärer Haltung bei den Berliner Arbeitern. Wie der Verfasser zeigt, war die bedeutendste Gruppe der entstehenden Arbeiterbewegung, das Central-Comité der Arbeiter, der Kern der späteren Arbeiterverbrüderung, eher zurückhaltend bei wichtigen politischen Ereignissen, wie den Wahlen zu den Frankfurter und Berliner Versammlungen und den Kundgebungen gegen die Rückkehr des Prinzen von Preußen. Im Gegensatz zum späteren 19. und zum 20. Jahrhundert war die enge Verbindung zwischen sozialer Frage und politischer Demokratie 1848/49 weder in Berlin oder Deutschland, noch in ganz Europa eine Selbstverständlichkeit.

Insgesamt scheint mir, daß der Erklärungsrahmen »Gegensatz zwischen Bürgertum und Proletariat« besser zu einer späteren Zeit als zur Revolution von 1848 paßt. Andere bedeutende Faktoren des '48er Geschehens, z.B. die Gegensätze zwischen Kaufleuten und Handwerkern, zwischen Soldaten und Zivilisten, zwischen Stadt und Land, zwischen bürokratischem Obrigkeitsstaat und aufrührerischen Untertanen, werden von Hachtmann zwar erwähnt und häufig in interessanter Weise besprochen, kommen aber bei seiner Analyse vielleicht zu kurz. Trotz dieser Einwände kann ich das Buch nur empfehlen. Es ist eine der wichtigsten Untersuchungen der deutschen Revolution von 1848 überhaupt und bietet dem Leser im Jubiläumsjahr viel Stoff zum Nachdenken.

JONATHAN SPERBER
(Columbia, Missouri/USA)